

SCHWESTERN (ENTRE DEUX SOEURS)

FRANKREICH 2022 | ANNE-SOPHIE GOUSSET, CLÉMENT CÉARD | ANIMATION | 7'20 MIN



Themen und Inhalt

Geschwister, Aufwachsen, Behinderung

Inhalt: Manchmal verändern sich die Rollen zwischen zwei Schwestern und dabei entsteht etwas Wunderbares.

Filmbesprechung

Frage: Der Film „Schwestern“ zeigt uns kleine, typische Momente zwischen Geschwistern. An welche erinnerst du dich?

Antwort:

Frage: Wie würdest du das Verhältnis zwischen den beiden Schwestern beschreiben?

Antwort: Sie verstehen sich gut und haben sich lieb. Die Ältere passt auf die Kleine auf, hilft ihr und spielt mit ihr.

Frage: In der letzten Szene geschieht etwas Unerwartetes. Womit überrascht der Film die Zuschauer:innen?

Antwort: Die Jüngere der beiden Schwestern hat einen Rollstuhl.

Frage: Wie gehen die beiden Schwestern damit um, dass die Kleine nun einen Rollstuhl benötigt?

Antwort: Die Ältere wirkt zunächst etwas bedrückt – sie hat eine leere Schubkarre in der Hand und erinnert sich an die Zeit, in der sie ihre Schwester wild durch die Gegend geschoben hat.

Doch dann nimmt die Jüngere die Ältere mit und sie düsen nicht minder wild mit dem Rollstuhl ab. Sie haben weiterhin Spaß, nur in veränderten Rollen.

Filmanalyse: Erzählzeit und erzählte Zeit, Übergänge der Szenen

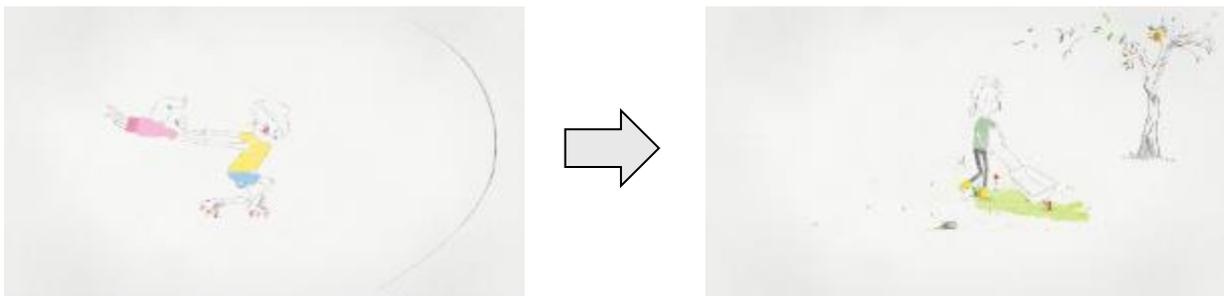
Der Film bietet Anlass über die Begriffe Erzählzeit und erzählte Zeit zu sprechen.

Wie lange dauert der Film? Wie lange dauern wohl die Geschehnisse, die abgebildet werden?

Antwort: Die Erzählzeit ist die Zeit, in der der Film die Geschichte erzählt. „Schwestern“ hat eine Erzählzeit von 7 Minuten und 20 Sekunden. Die erzählte Zeit ist bedeutend länger – von der Geburt der jüngeren Schwester bis sie ca. 8 Jahre alt ist.

Frage: Wie ist der Übergang von der vorletzten zur letzten Szene gestaltet? Wie wirkt das?

Antwort: Der Übergang ist fließend, das ältere Mädchen schiebt noch im Spiel die Schubkarre und wirbelt durch die Zeit – dann kommt sie im Garten zum Stehen und ihr Gesichtsausdruck hat sich verändert. Dieser fließende Übergang steigert die Überraschung über die veränderte Situation noch mehr.



Anstoß zum Gespräch: Leben mit Behinderung

Hat es euch überrascht, dass das Mädchen im Rollstuhl sitzt? Warum?

Antwort: Man denkt erstmal nicht, dass das Mädchen seine Beine nicht bewegen kann. Der Film spielt mit den Erwartungen und Denkgewohnheiten der Zuschauer:innen: Das Mädchen benutzt ihre Beine den ganzen Film über nicht, dennoch ist die Mehrheit wahrscheinlich überrascht, dass sie am Ende einen Rollstuhl benutzt.

Wie hast du dich nach der letzten Szene gefühlt? Findest du der Film hat ein „Happy End“?

Antwortmöglichkeiten sind hier vielfältig: Vielleicht ist es für manche ein durchweg fröhlicher Film, weil die Mädchen eine tolle Beziehung haben, miteinander lachen und spielen. Manche macht die letzte Szene vielleicht bekloffen, weil sie überrascht sind, dass das Mädchen eine Behinderung hat. Dabei ist sie glücklich und kennt das Leben nicht anders – vielleicht existiert die Bekloffenheit mehr auf Seiten der Menschen ohne Behinderung? Hier lädt der Film ein, über gesellschaftliche Denkmuster und den Umgang mit Behinderung zu sprechen:

Es ist in unserer Gesellschaft etabliert, Behinderung nicht mitzudenken oder als etwas „Besonderes“ zu sehen. Lange Zeit wurden Gebäude, öffentliche Wege oder auch Bahnsteige nicht barrierefrei gebaut, dies ist an vielen Stellen immer noch ein Problem. Und wie oft siehst du in der Werbung, auf Plakaten oder in Filmen Menschen im Rollstuhl (ohne dass dies Thema des Films ist)? Da dies nicht genug repräsentiert wird, mag es immer noch etwas „Besonderes“ sein, wenn ein Kind in einem Rollstuhl sitzt.

Für das Mädchen im Film ist es ganz normal den Rollstuhl zu nutzen und man kann davon ausgehen, dass sie - zumindest nicht aufgrund des Rollstuhls – nicht als etwas Besonderes gesehen oder behandelt werden will. Wahrscheinlich stört sie ihre Behinderung vor allem, wenn die äußeren Umstände sie behindern: Weil eine Tür zu schmal für den Rollstuhl ist, oder der Aufzug am Bahnsteig nicht funktioniert – oder wenn Leute mitleidig gucken oder sie seltsam behandeln.

Menschen mit Behinderung sagen oft, sie sind nicht behindert, sie *werden* behindert. Dies ändert sich zum Glück nach und nach, viele Menschen setzen sich dafür ein, dass Barrieren abgebaut werden und dass sich auch in den Köpfen ein Wandel vollzieht – dahin, dass Menschen mit Behinderung selbstverständlich mitgedacht werden.

Weiterführender Link

Interview mit Luisa L´Audace: „Behinderung – Das ist etwas ganz normales“

<https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/natur-und-mensch/behinderung-das-ist-etwas-ganz-normales>